

Willibald und die Trillerpfeife

Dienstag, 9. 11. 2010
Kölische
Ruadschau

Im Rahmen eines Theaterprojekts behandelten Schüler das Thema Diktatur

Von BENJAMIN REEVE

VINGST. „Ich werde euch den Mäusehimmel auf Erden bereiten“, versprach der überaus starke Willibald seinem Mäuserudel, nachdem er ihr Boss geworden war. Das Rudel glaubte ihm und marschierte bald glücklich stampfend in die Willibaldsche Mäusediktatur. So mitzuerleben im Rahmen einer Theaterprojektwoche, bei der sich die dritten und vierten Klassen der katholischen Grundschule Heßhofsstraße mit dem Kinderbuch „Der überaus starke Willibald“ von Willi Fahrman beschäftigt.

So kindgerecht wie möglich beschreibt Fahrman die

Strukturen und Mechanismen des europäischen Faschismus und vor allem des Nationalsozialismus anhand einer Mäusergruppe. Zunächst herrschen Gleichberechtigung und Demokratie, doch eine kleine Gruppe nutzt die Angst der Mehrheit, um an Macht zu gewinnen. Die Gruppe beschuldigt die weißen Mäuse, sie wollten die Katze ins Haus lassen, und stempelt sie deshalb als Außenseiter ab. Fortan dürfen die Weißen nicht mehr bei den anderen sein. Bald befiehlt Willibald mit Trillerpfeife und scharfer Stimme.

„Die Kinder erfahren sozusagen spielerisch, was Ausgrenzung und Unterdrückung bedeuten“, erklärte Lotar



Harte Zeiten: Die weißen Mäuse werden ausgegrenzt. (Foto: Reeve)

Kienzler vom Theater „Impuls“ als Leiter des Projekts den pädagogischen Kniff. Der durch den Förderverein der Schule gesponserten Workshop gefiel den Kindern außerordentlich gut. „Mir haben die Proben wirklich Spaß gemacht. Manchmal war es aber auch ganz schön anstrengend“, resümierte Larissa (9).

Auch im Stück wendet sich noch alles zum Guten, denn Willibald entmachtet sich selbst. Es ignoriert den Rat einer belesenen und klugen weißen Maus, besser keinen Käse aus einer Mausefalle zu essen. Als die Falle zuschnappt, verliert Willibald seinen Schwanz und seine Autorität vor den anderen Mäusen.